



pfarr weyer blatt

34. Jahrgang

Ausgabe 128

Juni 2011

getauft, gefirmt....
und dann?

4 Drei Sakramente bilden eine Einheit
Über die Bedeutung von Taufe, Erstkommunion und Firmung für die Aufnahme in die Kirche

7 Und dann?
Wie geht's weiter mit der Beziehung zu Gott nach der Firmung?

6 Vorbereitung auf die Sakramente
Mit viel Einsatz von Ehrenamtlichen passiert die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung

11 Neue Töne in alten Mauern
Eine Nachlese zur Langen Nacht der Kirchen in Weyer



Brief aus der Redaktion

Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten ist traditionell auch die Zeit von Erstkommunion und Firmung. Außer der eigentlichen Familie sind die Großeltern, Onkeln und Tanten mit dabei, wenn die jüngere Generation aus diesen Gründen vor den Altar tritt! Großes Fest, sehr schön gestaltet und auch entsprechend gefeiert. „Getauft, gefirmt – und dann?“ fragen wir deshalb ein wenig provokant auf der Titelseite dieser Ausgabe. Religiöse Sakramente als Aufputz für Familienfeste und als Anlass für einen (letzten) Gottesdienstbesuch? Diesen Fragen wollen wir im aktuellen Schwerpunkt nachgehen.

Wir haben auch Personen be-

fragt, die gerade in einer der jeweiligen Situationen sind, also Eltern, die ihr Kind taufen ließen und Jungendliche, die sich auf die Firmung vorbereitet haben. Diese Stellungnahmen finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

In der vorigen Nummer haben wir Sie um Ihre Meinung zu Zeiten, Inhalten und der Gestaltung von Gottesdiensten gefragt. Der Rücklauf der Fragebögen war recht zufriedenstellend und derzeit wird eifrig am Abschluss der Auswertung gearbeitet. Bei einer Sitzung des Pfarrgemeinderates Mitte Juni wird dann dieses Thema eingehend diskutiert und über die zukünftigen Gottesdienstzeiten und die Gestaltung beraten.

Apropos Gottesdienstzeiten: Für die Ferienzeit (also die Zeit der Schulferien in Oberösterreich) gilt auch heuer wieder die Regelung, dass es am Sonntag EINEN Gottesdienst um 9.15 Uhr in der Pfarrkirche gibt.

Mit einem Handy ist man theoretisch fast überall erreichbar, aber man muss ein Handy nicht überall eingeschaltet haben! - Für die Sommerzeit wünschen wir Ihnen die Gelegenheit, selbst das Tempo in Ihrem Leben bestimmen zu können, einmal auszuspannen, Kraft zu schöpfen und mit ein wenig Abstand wieder in den Alltag zurückkehren zu können!

Das Redaktionsteam



quergedacht

von Konrad Rumetshofer



„Ihr müsst euch daran gewöhnen zu tun, was man euch sagt!“ So klingt es mir heute noch in den Ohren aus meiner Zeit im katholischen Internat.

Schon damals war das für mich eine katastrophale Aussage, die ich gerade von einem ehemaligen Soldaten des 2. Weltkriegs nicht verstehen und schon gar nicht annehmen konnte.

Was hat bedingungsloser Gehorsam schon alles angerichtet, welche Schuld auf sich geladen! Unsere Zeit ist sensibel geworden darauf. Gehorsam ist nur mehr selten ein Erziehungsziel. Auch Kate-jetzt-nicht-mehr-Middleton hat den Gehorsam aus dem Eheversprechen gestrichen.

In bestimmten Situationen ist er zweifellos notwendig: Wer würde noch Verantwortung in einer Feuerwehr übernehmen wollen, wenn er

im Einsatzfall nicht schnell und klar sagen kann, wer was zu tun hat, sondern jeden einzelnen erst überzeugen müsste, dass der Befehl jetzt richtig ist.

Bewahre die Freiheit des Geistes...

Aber selbst ein Einsatzleiter kann nicht alles im Blick haben und wird nicht nur Befehle ausgeben können, sondern die Augen und Ohren dafür offen halten, was die Leute im Einsatz wahrnehmen.

Der Gehorsam ist derart in der Krise, weil er einseitig ausgelegt wird, als ob gehorchen nur bedeuten könne, einen Befehl auszuführen, ohne auf sich selbst zu hören. „Wenn mich der Papst ruft, dann gehorche ich.“

So hat ein früherer Ordensmann seine Bestellung zum Wiener Kardinal angenommen, ohne auf sich selbst zu hören – und musste schließlich nach schweren Missbrauchsvorwürfen zurücktreten, als auch einige seiner Bischofskollegen sich distanzieren.

Gehorsam hat auch eine zweite Dimension: Das Horchen auf sich selbst und das was Gott in einem grundgelegt hat. Und das ist keine Erfindung unserer Zeit, keine späte Ergänzung eines zum Kadavergehorsam fordernden verkommenen Autoritätssystems: Schon der Bischof und Kirchenlehrer Augustinus (354 – 430) hat das gelehrt: „Bewahre dir in allen Dingen die Freiheit des Geistes und sieh zu, wohin er dich führt.“

Freundschaft mit Jesus

Liebe Weyrerinnen,
liebe Weyrer!

Die großen kirchlichen Feste wie Erstkommunion und Firmung



Erstkommunion: Beginn einer Freundschaft mit Jesus.

Fotos: H. Haas

und Paten die wichtige Aufgabe übernehmen, das Kind im christlichen Glauben zu erziehen. Sie versprechen dies auch deutlich bei jeder Tauffeier.

Häufig bleibt es leider bei diesem Versprechen.

Bei der Erstkommunion versuchen wir den Kindern und deren Eltern deutlich zu machen, dass dies der Anfang einer Freundschaft mit Jesus ist, gleichsam

in deiner Kirche, ich bring sie jedenfalls nicht weg“. Darauf der andere: „Ich hab´ damit kein Problem mehr.“ „Was hast du getan, dass es so ist?“ „Ich habe sie getauft und gefirmt – und seither lässt sich keine mehr blicken in meiner Kirche.“

Zweifelsohne ein boshafter Witz, der allerdings die Sache gut trifft.

Natürlich gibt es auch schöne Erfahrungen. Wenn Kinder sich entscheiden, Ministrantin oder Ministrant zu werden – mit der Konsequenz, dass sie am Sonntag einmal nicht so lange schlafen können. Sie zeigen Verantwortungsbewusstsein. Bei dieser Gelegenheit danke ich allen Eltern, die ihre Kinder unterstützen oder verlässlich zum Dienst bringen.

Ministranten- und Jungschargruppe sind eine gute Gelegenheit, die Freundschaft mit Jesus zu

gehören für dieses Jahr schon wieder der Vergangenheit an. Bei der Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen haben sich viele Frauen und Männer großteils ehrenamtlich engagiert.

Es waren schöne Feste, die einladen zur weiteren Einbindung in das Leben unserer Pfarrgemeinde.

In den ersten Jahrhunderten der Kirche wurden nur Erwachsene getauft. Diese haben sich bis zu einigen Jahren auf die Taufe vorbereitet. Getauft wurden sie in der Osternacht – dann haben sie eine Woche lang das Taufkleid getragen. Am Sonntag nach Ostern haben sie dieses wieder abgelegt. Von da her heißt dieser Tag „Weißer Sonntag“. Als sich das Christentum fast flächendeckend ausgebreitet hatte, hat man sich für die Kindertaufe entschieden.

Dies bedeutet, dass die Eltern

eine Einstiegsdroge im positiven Sinn.

Bei der Firmung reden wir davon, dass die Jugendlichen sich jetzt bewusst für ein Leben im Sinne Jesu entscheiden.

Mit großer Ernüchterung stelle ich fest, wie wenig in die Praxis umgesetzt wird. So fällt mir dabei folgender Witz ein:

Zwei Pfarrer treffen einander in einer Kirche, sagt der eine: „Wie geht es dir mit den Fledermäusen

vertiefen.



Firmung als bewusste Entscheidung der Jugendlichen für ein Leben im Sinne Jesu?

Ihr Pfarrprovisor
P. Alois Gappmaier



Drei Sakramente bilden eine Einheit

Wunderschöne Feste wissen wir in der Kirche zu feiern, fast niemand möchte darauf verzichten.

Aber was ist der Grund? Wozu feiern wir Taufe, Erstkommunion und Firmung? Warum nenne ich überhaupt diese drei Feiern in einer Reihe, wo sie doch drei ganz verschiedene Feiern sind. Alle drei gehören zur christlichen Initiation, also zur Aufnahme in die Gemein-

in alle Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. In den Berichten von den ersten christlichen Gemeinschaften ist immer wieder die Rede, dass die Apostel Menschen durch die Taufe in ihre Gemeinschaft aufgenommen haben. Der Zeitpunkt der Taufe hat sich aber verändert: Waren

es in der Urkirche vor allem Erwachsene, die getauft wurden, werden ab dem 4. Jh., da das Christentum offizielle Religion wird, immer mehr auch schon Kinder getauft.

eigenes Sakrament, aber die Stellen bieten zumindest eine biblische Grundlage für die Geistsendung durch Handauflegung.

Ursprünglich waren Taufe und Firmung Voraussetzung für den Empfang der Kommunion. Durch die Trennung der beiden Sakramente wurde es im Notfall bald erlaubt, die Kommunion vor dem Empfang der Firmung zu empfangen, was sich später zum Normalfall entwickelte. Ich denke, nach der oben erwähnten Zuordnung der Bedeutung, macht es durchaus auch Sinn, die Sakramente zu besonderen Zeiten im Leben eines Menschen zu verankern. Die Feier der Kommunion biblisch zu begründen, könnten Sie wahrscheinlich auch. Bei jeder Messe hören wir davon. Beim letzten Mahl mit seinen Jüngern nahm Jesus Brot und Wein, deutete es als sein Fleisch und Blut und gab seinen Freunden den Auftrag: Tut dies zu meinem Gedächtnis.



Ursprünglich waren Taufe und Firmung Voraussetzung für den Empfang der Kommunion.

schaft der katholischen Kirche. Die Taufe ist immer das erste Sakrament, es geht hier ums dazugehören, im „Verein“ könnte man sagen: ein unterstützendes Mitglied. Durch die Kommunion werden wir aufgenommen in die Mahlgemeinschaft, wir werden sozusagen aktive Mitglieder. Miteinander Brot brechen ist eine besonders tiefe Form der Gemeinschaft. Mit der Firmung werden wir gestärkt zur Übernahme von Verantwortung in und für die Kirche. So ist das Patenamnt z.B. an die Firmung gebunden.

Biblische Grundlegung der drei Sakramente

Die Taufe: Im letzten Kapitel des Matthäusevangeliums gibt Jesus seinen Jüngern den Auftrag: Geht

Dadurch hat sich auch das Sakrament der Firmung verselbständigt. Der Bischof, ursprünglich der Taufspender, konnte nicht mehr alle Taufen spenden. So wurde festgelegt, dass Diakone und Priester zwar das Wasserbad und die Salbung vollziehen dürfen, nicht aber die geistverleihenden Riten wie Handauflegung und Besiegelung. In der Bibel finden wir diesen eigenständigen Ritus fast nie. Zwei Stellen gibt es, wo die Geistsendung mit der Handauflegung losgelöst von der Taufe geschieht: Apg 8,14-17 und Apg 19,1-7: Die Apostel legen Gläubigen, die bereits getauft waren die Hände auf und sie empfangen den Heiligen Geist und mit ihm Geistesgaben wie prophetisches Reden und Zungenrede. Hier ist es zwar noch kein

Die heiligen Zeichen und ihre Bedeutung

Vier Zeichenhandlungen werden bei der Taufe gesetzt, wobei das Übergießen oder noch besser Untertauchen im Wasser das

Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Josef Almer, Regina Dittrich, Hans Haas, Annemarie Klammer, Karl Kößler, Konrad Rumetshofer;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,

3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,

3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas



Katholische Kirche
in Österreich



eigentliche Zeichen ist, das alleine schon gültig ist. Das Wasser wäscht alle Sünden von uns ab - Taufe ist also das erste Sakrament der Sündenvergebung. Durch das Hinabsteigen in das Wasser werden wir Christus gleich im Tod und werden mit ihm als auferstandene Menschen leben (vgl. Röm 6, 3-11). Wo Wasser ist, ist Leben, so schenkt Gott in der Taufe neues, ewiges Leben.

Die Salbung ist ein Zeichen der Würde, denn gesalbt wurden Priester, Könige und Propheten. Diese Ehre wird uns in den Augen Gottes durch die Taufe zuteil.

Das weiße Kleid bedeutet die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Heiligen, die die Kirche ist. (Obwohl wir wissen, dass viele weit weg von dem sind, was wir uns unter heilig vorstellen) Wir gehören zu Christus, das wollen wir ausdrücken.

Die Osterkerze steht für Christus den Auferstandenen, an seiner Auferstehung dürfen wir teilhaben,

er ist Licht auf unserem Weg, das zeigt uns die Taufkerze.

Kommunion: Gott schenkt sich uns in Brot und Wein, um uns ganz nahe zu sein, und stiftet Gemein-



Firmung: zur Salbung kommt als Besiegelung die Handauflegung dazu.

Foto: H. Haas

schaft unter uns.

Bei der Firmung kommt zur Salbung die Handauflegung und

Besiegelung dazu. Die Handauflegung bedeutet die Zusage Gottes, dass er uns nicht allein lässt, dass er seine schützende Hand über uns hält, und auch die Zusage des Heiligen Geistes, dass wir geistbegabt sind, dass wir Fähigkeiten haben und erhalten, die zu nützen Gott uns immer wieder Kraft gibt.

Die Besiegelung mit dem Kreuz ist eine Bekräftigung: unverwechselbar sind wir als Gottes Kinder angenommen und gehören zum Kreis seiner engsten Freunde.

... und dann?

Ich habe versucht zu erklären, welche Geschenke Gott uns in den Sakramenten macht. Es sind großartige Geschenke, aber sie wirken nicht ohne unser Zutun. Die Geschenke sind verbunden mit dem Auftrag, sie zu nützen, um Gottes Liebe in der Welt sichtbar zu machen. Wenn wir die Geschenke Gottes annehmen, werden sie uns viel Freude bereiten.

Martin Rögner

Getauft, gefirmt – und dann ...?

Und dann... wie soll es weitergehen? Was kommt danach? – Fragen, die uns Firmlinge alle nachdenklich machen. Die Firmvorbereitung, in der wir viel Spaß haben, lehrt uns, dass der Glaube an Gott sehr wichtig ist.

Firmen lasse ich mich,

- weil ich in einem Bund mit Gott sein will
 - weil ich den Segen für mein weiteres Leben möchte
 - weil es eine Stärkung für meinen Glauben ist
- aber vor allem

- weil ich an Gott glaube.

Ich freue mich auf die Firmung, weil ich weiß, dass Gott mir immer hilft und mir zur Seite steht.

Firmung bedeutet, dass man einen Bund mit Gott eingeht, dass man gestärkt ist und dass man sich auf Gott verlassen kann. Ich denke, dass mich die Firmung nachdenken lässt, dass Gott uns allen sehr geholfen hat und, dass ich den Menschen auch helfen möchte. Für diesen Weg brauche ich Stärkung, jemanden der hinter mir steht und mir Kraft gibt.

Durch die Firmung habe ich auch einen sehr guten Bezug zu meinem Paten, denn dieser Mensch ist mir

sehr wichtig und ich weiß, dass ich mich auf ihn verlassen kann. Ich hoffe, die Firmung gibt mir

Kraft für manche schwere Entscheidungen in meinem Leben.

Ich bin dankbar, dass mich meine Familie bei der Vorbereitung unterstützt. Ich freue mich auf die Firmung und auf den stärkeren Bezug zu Gott.



Sophie Gurtner



Vorbereitung auf die Sakramente

Wenn es um die Frage geht, ob jemand zum Empfang eines Sakramentes zugelassen werden soll, werden Ansichten vertreten, die sich irgendwo „zwischen Ausverkauf und Rigorismus“ finden, wie es in einem Buchtitel von D. Emeis heißt. Die Kirche müsse doch froh sein, wenn noch irgendwer Wert auf die Sakramente legt und solle es diesen Menschen möglichst leicht machen und nichts verlangen, meinen die einen. Die anderen treten dafür ein, streng zu sein und auch einmal eine Taufe zu verweigern, wenn die Eltern sich dafür nur aus traditionellen Motiven anmelden und möglichst wenig Umstände und Aufwand wollen, gleichsam nur ein bisschen religiöses Drumherum um ein Familienfest anlässlich der Geburt.

Es ist Ausdruck der Wertschätzung der Sakramente, dass für den Empfang auch eine entsprechende Vorbereitung verlangt wird. Sie sollen nicht verschleudert und entwertet werden, indem sie allzu selbstverständlich und gedankenlos empfangen werden. So wurde für diese besonderen Riten jeweils eine eigene Vorbereitung entwickelt, die der Situation angemessen sein soll.

Für die Taufe geschieht das in einem Taufgespräch: Der spätere Taufspender besucht die Familie vor der Taufe, wenn möglich gemeinsam mit den Paten. Es geht im Gespräch um den Sinn der Taufe: Was bedeutet sie eigentlich und welche Konsequenzen für das spätere Leben sind damit verbunden? Besonders die eindrücklichen Zeichen der Feier sind da ein Leitfa-

den. Auch die persönliche Gestaltung der Taufe wird vereinbart.

Bei der Erstkommunion gibt es bereits eine lange Tradition mit Eltern als Tischmüttern (und leider sehr selten –vätern) und bei der Firmung mit Eltern und engagierten jungen Menschen als Firmbegleiter/inne/n. Das ist nicht darin begründet, dass eben der zuständige Priester alleine nicht alles machen könnte. Auch wenn der Wunsch bei einem guten Seelsorger, wie wir ihn haben, des Öfteren zu hören und auch sehr verständlich ist:



Bei der Vorbereitung der Erstkommunion gibt es eine lange Tradition mit Eltern ...

Tischmütter und Firmbegleiter/inne/n machen deutlich, dass wir alle als Christ/inn/en die Aufgabe haben, unseren Glauben zu bezeugen und weiterzugeben. Ja die ersten und wichtigsten Religionslehrer/innen im Leben eines Menschen sind die Eltern, vor allem mit dem, was sie selber glauben und leben. Denn wird Kindern etwas nur vorgespielt, durchschauen sie das sicher.

Der Schwerpunkt bei der Erstkommunion liegt natürlich auf der Freundschaft zu Jesus, der engen Beziehung zu ihm, wie sie sich ja

in der Eucharistie und der Kommunion ausdrückt. In eindrücklichen Bildern haben wir das ja schon oft bei den festlich gestalteten Erstkommunionen erlebt.

Bei der Firmung geht es um das Wirken des Geistes in verschiedensten Formen im persönlichen Alltag, insbesondere im sozialen Einsatz gemäß dem Beispiel Jesu, z.B. die Beteiligung der Firmlinge an der Benefizaktion im Mai dieses Jahres.

In Österreich hat die Bischofskonferenz als Vorbereitung für eine kirchliche Trauung den Besuch eines Ehevorbereitungskurses verpflichtend gemacht. Es gibt unterschiedliche Formen dafür: von drei Vorträgen in einem Halbtage über einen ganzen Tag mit aktivierenden Methoden bis hin zu mehreren Wochenenden, die verschiedenen Themen rund um die Ehe ansprechen.

Foto: H. Haas Von außen kann niemand beurteilen, ob jemand, der um ein Sakrament bittet, genügend glaubt. Mit einem Verweigern eines Sakramentes können Menschen sehr verletzt werden. Allerdings verpflichtet die große Bedeutung, die sie haben, zu einem sorgsamem Umgang damit. Und da kann es durchaus angebracht sein, statt einer Taufe eine Segnung anzubieten oder einer Kandidatin/einem Kandidaten zu empfehlen noch etwas zu warten und sich selbst mehr Zeit zu gönnen.



- und dann?

Ein Buchtitel brachte es vor 20 Jahren für ein Sakrament auf den Punkt: „Ehe ist nicht – Ehe wird“. Gerade bei diesem Sakrament war oft die Rede vom Hafen der Ehe in den man einfahre und künftig in Sicherheit vor Anker liege. Wer immer verheiratet ist oder war, weiß, dass es anders ist: Die Ehe ist nicht eine gegenseitige Versicherung, damit sich keiner mehr allzu sehr bemühen muss. Sie lebt im Gegenteil davon, dass die Partner sich Tag für Tag um ihre Beziehung bemühen, ihr Zeit widmen und sie gestalten. Und hier wird deutlich, was für alle Sakramente gilt: Sie sind nicht ein magischer Ritus in einem besonderen Moment. Die Sakramente sollen nicht nur empfangen, sondern gelebt werden. In der Theologie der Sakramente wird zwischen dem gültigen und dem wirksamen Empfang unterschieden. Viele Sakramente werden zwar gültig empfangen, weil die Form eingehalten ist, bleiben aber unwirksam. Die Wirksamkeit setzt

vor allem die Bereitschaft voraus, das im Sakrament Geschehene ins Leben zu übertragen.

In der Taufe wird Gottes Liebe und Zuwendung dem Menschen



In der Taufe wird Gottes Liebe dem Menschen zugesprochen ...

Foto: H. Haas

zugesprochen, der Täufling wird in das Geschehen mit Christus hineingenommen (darum das Wasser, gleichsam ein Untertauchen und Neu-Auftauchen), ist mit seinem Namen in Gottes Hand eingeschrieben, zieht im Taufkleid Christus an usw. Die Symbolsprache der Tauffeier ist ja äußerst eindrücklich und dicht. So viel ist dabei auf die Zukunft ausgerichtet, dass es auf der Hand liegt: Wer das ausblenden möchte und alleine eine besondere Feierlichkeit in einer besonderen Lebenssituation ohne weitere Bedeutung sieht, der verkennt den Sinn des Sakraments. Wer getauft ist, sollte als Getaufte/r in alltäglichen Entscheidungen auch erlebbar sein. Der deutsche Schriftsteller Peter Friebe meint treffend: „Es wäre doch seltsam, wenn wir zum Beweis unseres Christseins den Taufschein hervorkra-

men müssten.“

Da bei uns die meisten Menschen als Babys getauft werden, weil die Eltern ihnen ein Hineinwachsen ins Christsein wünschen und gönnen, wird die Firmung bedeutsam als Übernehmen der Entscheidung der Eltern in die eigene Verantwortung genau zu der Zeit, in der man in Österreich religionsmündig ist. Die Stärkung mit dem Geist Gottes ist sicher nicht allein für den Firmungsgottesdienst, das Essen und den Ausflug gedacht: Wer gefirmt ist, muss dem Geist Gottes im Leben Raum geben.

Beim Sakrament der Weihe ist es recht selbstverständlich: Dem Geweihten wird ein besonderes und nicht mehr auslöschbares Merkmal eingeprägt, das sein weiteres Leben prägt. „Ein paar Schuhe durchgehen“, um zu einer Primiz, einer ersten Messe eines neugeweihten Priesters zu kommen, das was früher ein Rat frommer Menschen. Aber nicht nur bei der Weihe, sondern bei jedem Sakrament ist damit eine besondere Würde und ein Auftrag verbunden. Und weil wir alle immer wieder scheitern und nie den Ansprüchen gerecht werden können, ist es umso tröstlicher, dass unter den Sakramenten auch das der Buße ist und uns bewusst macht: Wir leben von der Vergebung – ebenfalls nicht nur bei der Beichte, sondern in unserem alltäglichen Leben.

Konrad Rumetshofer

*ENTRÜMPELT UNSERE KIRCHEN
VON UNNÖTIGEN ÄNGSTEN,
VON ENGSTIRNIGEM DENKEN
VON KLEINLICHEM MISSTRAUEN!
SCHAFFT PLATZ
FÜR VERTRAUEN UND ZUNEI-
GUNG,
FÜR LIEBE UND FREUDE,
FÜR HOFFNUNG UND ZUVER-
SICHT!
ES WÄRE DOCH SELTSAM,
WENN WIR ZUM BEWEIS
UNSERES CHRISTSEINS
DEN TAUFSCHEIN HERVORKRA-
MEN MÜSSTEN.*

Peter Friebe

Getauft, gefirmt – und dann ...?

Ich freue mich darüber, dass ich mich für die Firmung entschieden habe, da ich bei der Firmvorbereitung so viele neue Leute kennengelernt habe, neue Erfahrungen mache und viel Teamwork erlebe. Es ist nicht alles immer Ernst und bei der Firmvorbereitung ist es immer lustig.

Firmung bedeutet für mich:

- ich habe mich dazu entschieden, Stärkung im Glauben anzunehmen
- jemanden finden, der mich auf dem weiteren Weg begleitet und mir immer zur Seite steht
- Gemeinschaft bei der



Firmvorbereitung zu erleben

Dieses Sakrament beeinflusst mich so weit, dass ich in meiner Zukunft einmal kirchlich heiraten kann und dass mich dieses Sakrament besonders im Glauben, aber auch

auf meinem weiteren Lebensweg stärkt. Meine Patin hat sich dafür entschieden, mir immer zu helfen, aber auch meine Eltern unterstützen mich, wo sie nur können.

Daniela Daurer

Getauft, gefirmt – und dann ...?

Ich möchte gefirmt werden, da ich weiter in die Gemeinschaft der Christen vordringen möchte.

Die Firmvorbereitung in kleinen Gruppen macht Spaß und man lernt viel über Religion und man

wird dazu bewegt, den Menschen in seinem Umfeld hilfsbereit zur Seite zu stehen.

Firmung bedeutet für mich, Gemeinschaft erleben. Selbst wenn man weit weggeht, weit weg von der Familie und von den Freunden, wird man immer ein Christ sein und immer zu einer Gemeinschaft gehören.

Moritz Kainz



aus der Chronik

von Josef Almer



Die Taufe, ein Sakrament. Jesus ließ sich im Jordan taufen. Wir taufen unsere Kinder bereits in den ersten Lebensmonaten. Eine bewusste Handlung oder ein Zeichen, dass wir Christen sein wollen, wobei unsere Eltern diese Entscheidung für uns getroffen haben.

Lässt man sich heute mit dem Taufen Zeit, so wurden früher die Kinder in der ersten Lebenswoche getauft. Nicht selten bereits am Tag nach der Geburt.

Keine leichte Angelegenheit für Kind und Eltern. Die Kinder kamen zu Hause zur Welt. Von abgelegenen Gehöften und Häusern mussten sie zur Kirche gebracht werden. Bei jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung. Die Mutter des Neugeborenen war bei dieser Zeremonie nicht dabei. Man hatte es eilig das Kind zu taufen.

Die Sterblichkeit von Säuglingen war sehr hoch und kein Kind sollte ohne getauft zu werden sterben.

Ein Schatz jeder Pfarre sind die Matrikenbücher. Neben den Sterbe- und Hochzeitsmatriken

Taufe

sind die Geburten- bzw. Taufaufzeichnungen auch unserer Pfarre, zu der bis 1955 auch Kleinreifling gehörte, für jeden Ahnenforscher eine wahre Fundgrube.

Seit dem Jahre 1638 ist hier in Weyer jedes geborene katholische Kind dokumentiert.

Ab dem Jahre 1771 wurden diese Aufzeichnungen genauer und haben sich bis zum heutigen Tage kaum verändert.

Ab dem Jahre 1939 übernahmen die Gemeinden die Geburtenregistrierung. In den Matriken werden nur mehr die getauften Kinder oder Erwachsenen aufgezeichnet.

Die Matriken der Pfarren, diese uralten Bücher, sind eine sehr interessante Lektüre. Aber um in diesen zu forschen, braucht man eine Genehmigung des Diözesanarchivs.

Für den Ahnenforscher ist es vielleicht auch hilfreich zu wissen, dass es im Landesarchiv Duplikate aller oberösterreichischen Matrikenbücher gibt. Außerdem wurden alle diese Bücher photokopiert und jene, die älter als einhundert Jahre sind, können im Internet heruntergeladen werden.



Gedanken

WARUM FIRMUNG?

A: Gestern hab i mi des erste Mal denkt, i bin irgendwie scho voi g'spannt, was wir do so auf die Firntag' mach'n werd'n.

B: Was werd'n wir denn da scho Großartiges mach'n?

C: Na ja, da werd'n s' uns a weng frag'n, warum wir net in d'Kirch'n geh'n. Und dann werd'n s' uns sag'n, dass es dort ja voi super is und wir soll'n des daun glaub'n.

B: Und wann wir wieder hoam kumman, dann samma alle heilig. Amen.

A: Ihr seid's richtig bled. I hab' ma wirklich Gedanken g'macht, was da jetzt auf uns zuakommt. Weil irgendwas Besonderes muass dös ja sein, wann wir zur Vorberei-

ung auf die Firmung extra da her fahr'n.

B: I lass mi firmen und dann is der Zauber wieder vorbei. Den ganz'n Hokuspokus nachher, dass i in d'Kirch'n renn' und zuahorch, wie die alt'n Weiberl falsch singen, na, dös brauch i wirkli net.

C: Na ja, ganz so is wahrscheinli a net. Weil wie si mei Muatta immer g'freit, wann I mit ihr in d' Kirch'n geh. Und außerdem lasst s' dann immer was springa. Und mei Firmgöd hat a g'sagt, wann i bis zu der Firmung brav in d'Kirch'n geh, kann's leicht sein, dass er nu an Hunderter oder zwa draufhaut.

A: Wann eich dös wirkli dös Wichtigste is, dann war's g'scheiter, wanns glei wieder hoamfoahrats. Weil wer si nur wegen dem Göd oder

sonst was firmen lasst, der is da sicher falsch. Zu was glaubt's Ihr, tuan se die Firmbegleiter des an! Sicher net, weil's a Gaudi is.

C: Vielleicht hast eh recht. Vielleicht lernen wir da wirkli was G'scheites.

B: Schau'n ma se des halt amoi an. Mehr wie a Schmafu kanns eh net sein.

A: Das glaub' i halt a. Und außerdem is ja die Firmung a Weiterführung von der Taufe. Jetzt kennan wir „Ja“ sag'n. Bei der Taufe hab'n des nu unsere Eltern für uns mach'n müssen.

Es hoast doch: Gott nimmt uns auf jeden Fall so an, wie wir san. Und wann wir dann dazua nu „Ja“ sag'n, dann wird's vü leichter geh'n im Leben. Sagt zumindest mei Mama...

Foto: H. Klammer





Was das Sakrament der Taufe für uns bedeutet – Warum wir unsere Kinder taufen lassen

Das Sakrament und die Feier der Taufe gehören für uns traditi-



Familie Käfer mit den beiden Kindern.

Foto: privat

onell zum Beginn eines neuen Lebens dazu. Es ist ein gutes Gefühl, die Kinder gesegnet und von Gott

beschützt zu wissen.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, sie auf diese Weise willkommen zu heißen und in die Gemeinschaft der Christen aufzunehmen. Unsere Tochter wurde gemeinsam mit zwei weiteren Täuflingen im Sonntagsgottesdienst getauft – für uns ein besonderes Erlebnis, weil die Neugeborenen direkt in die Gemeinde aufgenommen wurden.

Mit der Taufe legen wir als Eltern den Grundstein für einen von christlichen Werten geprägten Lebensweg, auf dem wir unsere Kinder führen und begleiten wollen.

Der folgende Artikel stammt von Lisa, eine Schülerin, die erst dieses Jahr zu uns gekommen ist, weil sie von ihrer Tante in Weyer aufgenommen wurde. Lisa ist evangelisch und wurde heuer konfirmiert.

Getauft, konfirmiert – und dann ...?

Die Entscheidung, konfirmiert zu werden, hat den Glauben zu Gott für mich noch mehr gestärkt. Als ich auf Schloss Klaus zur Konfirmationsvorbereitung kam, hatte ich noch nicht so genau gewusst, wie meine Beziehung zu Gott aussieht. Es ist aber ein gutes Gefühl, sich nur auf Gott zu konzentrieren. Es ist traumhaft, Gott so nah in einer Gemeinschaft zu



spüren... Dort konnte ich meinem Glauben freien Lauf lassen.

Konfirmation ist die eigene Entscheidung, an Gott zu glauben und zu vertrauen. Für mich war das eine ziemlich wichtige Entscheidung, denn ich weiß nun, dass Gott immer an meiner Seite steht.

Ich bin froh, die Beziehung zu Gott gefunden zu haben und ich weiß, dass mein Glaube mich seelisch stärkt und mich auch mein restliches Leben gleiten wird. Meine Familie ist nicht so gläubig und leider kann ich zu Hause meinen Glauben nicht so ausleben.

Am Abend, wenn ich im Bett liege, bete ich zu Gott und vertraue ihm

Getauft, gefirmt – und dann ...?

Ich habe mich dazu entschieden gefirmt zu werden, weil ich finde, dass es zum Erwachsen werden dazu gehört. In dieser Zeit meines Lebens habe ich viele Entscheidungen zu treffen und auch die, ob ich das Sakrament der Firmung erhalten möchte oder nicht.

Schule, Beruf, Lehre? – schwierige Entscheidungen, da ist es gut zu wissen, dass der/die Firmpatte/in hinter einem steht. Ich habe mich für meine Schwester als Firmpatin entschieden, so wird unsere Verbindung zueinander noch stärker.

Auch mit den Leuten aus meiner Firmgruppe verstehe ich mich nach diesen Wochen noch besser. Es verbindet uns alle ein wenig.



Es ist schön diese Erfahrungen mit einer netten Firmbegleiterin zu erleben. Brigitta Hofer führt uns immer mit Spaß und Witz durch die Firmvorbereitung.

Es ist zwar jedem selbst überlassen: Firmung? - oder nicht! Doch es ist eine sehr schöne Zeit im Leben eines Christen, die man nicht so schnell vergisst!

Johanna Großmann

alles an.

Ich glaube fest an die Beziehung zu Gott und werde nie damit aufhören.

Lisa Augner



Neue Töne in alten Mauern

Etwa 310.000 Menschen in Österreich besuchten am 27. Mai 2011 die „Lange Nacht der Kirchen“. Kirche wurde erlebbar mit allen Sinnen, leise und laut, im einfachen Licht weniger Kerzen und im grellen Licht der Scheinwerfer und Laserprojektionen, in gregorianischen Chorälen und in fetzigen Rockrhythmen, in erstaunten Blicken von Kirchtürmen, in ungewöhnlichen Gesprächen und in stiller Anbetung.

Dauerregen und eine nasskalte Nacht. All das konnte viele auch in unserer Pfarre nicht davon abhalten, das Angebot der offenen Kirchentüren in der Zeit von 20.00 bis 24.00 Uhr wahr zu nehmen. Die Besucherinnen und Besucher waren eingeladen, unsere Gotteshäuser in ungewohnter Art zu erleben. So ließen etwa das Jugendorchester der Landesmusikschule Weyer - Großraming, Orgel und Solosung, Blockflötenmusik von Helge Stiegler, die Sturzgrabler und meditative Texte von P. Gappmaier unsere Pfarrkirche zum „Klangerlebnis im festlichen Raum“ werden.

Zur selben Zeit fanden sich unzählige Menschen in der Marktkapelle ein – auf den Spuren „neuer

quartett der Landesmusikschule eröffnete den Besucherinnen und Besuchern die breite Klangwelt des Saxophons und schließlich drückte der Kniabeißchor mit Kerzenlicht und stimmvollen Liedern seinen Glauben in neuen Tönen aus.

Viele Menschen sind in dieser beson-



deren Nacht gekommen, um neu zu entdecken, zu erleben, innezuhalten.

Möge es Ihnen gelingen sein, aus der Vielfalt dieses kulturellen und spirituellen Schatzes zu schöpfen!

Fotos: H. Haas

Töne in alten Mauern“. Im Beitrag „Zivilcourage“ sagten Jugendliche durch Texte und Musik, was viele Erwachsene denken; das Saxophon-

Annemarie Klammer

Netzwerk des Terrors

Die mittlerweile schon traditionelle Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus auf der Dipoldsau fand heuer am 14. Mai statt. Die musikalische Gestaltung dieser Feier hatten heuer der Direktor der Landesmusikschule Großraming-Weyer, Herr Direktor Hannes Sulzer und sein Kollege Roman Prüller übernommen. Das Leitthema für alle Gedenkfeiern an den verschiedenen Orten in ganz Österreich lautete heuer: „Netzwerk des Terrors“. Das System der Nazis war auch auf ein Netzwerk von Spitzeln und Denunzianten in der Zivilbevölkerung angewiesen, um seine zerstörerische Macht entwickeln zu können.

Als Vertreterin von Lagergemeinschaft und Mauthausenkom-

mittee Österreich wies Frau Doktor Irmgard Aschbauer besonders auch auf den Widerstand gegen dieses Netzwerk hin. Auf jene Männer und Frauen, die dieses Netzwerk nicht unterstützten, sondern



P. Alois Gappmaier bei einem Gebet im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Foto: H. Haas

im Gegenteil mit ihrer Zivilcourage versuchten, die potentiellen Opfer zu schützen.

„Zivilcourage“ war auch der Schwerpunkt der diesjährigen Gedenkrede. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir in der längsten Friedensperiode unseres Landes leben können. 66 Jahre nach dem Ende des letzten Krieges sind wir alle dazu aufgerufen, Grundwerte unserer Demokratie bewusst zu erkennen und auch zu verteidigen! Solidarität, Toleranz, Offenheit und ethische Grundverantwortung gilt es, als Werte zu verteidigen. Wir erleben selbst immer wieder, wie diese Werte in Reden und Druckschriften in Frage gestellt werden und sind dazu aufgerufen, solche Äußerungen nicht einfach hinzunehmen, sondern auch klar unsere Werte aufzuzeigen und zu verteidigen.

Hans Haas

Caritas Altenhilfe

Seit 21 Jahren gibt es die „Mobilen Dienste der Caritas für Betreuung und Pflege“ in den Gemeinden Weyer, Großraming und Gaflenz.

Gegründet wurde die Caritas – Altenhilfe im Ennstal 1989 von Hilde Grasegger, die auch in den ersten Jahren die Pflegeleitung übernahm. Von Anfang an war auch die heutige Teamleiterin Erika Beier dabei.

Dieses Jahr feierte Frau Elfriede Ahrer ihr 20 jähriges Jubiläum.

Für die Mithilfe bei der Aufbauarbeit und die vielen ehrenamtlichen



*Elfriede Ahrer: 20 Jahre Altenhelferin
Stunden möchten wir ihr herzlich danken.*

Auch in der Pfarrcaritas leistet

sie unentbehrliche Arbeit.

Die Caritas-Mitarbeiterinnen kommen stundenweise ins Haus und helfen bei der Körperhygiene und der Haushaltsführung.

Heute arbeiten 9 Fachsozialbetreuerinnen für Altenhilfe und 2 Heimhelferinnen in den Gemeinden Weyer, Gaflenz und Großraming.

Nähere Auskünfte: Beier Erika
0676 8776 2551

Hallo Kinder!

Na endlich! Die langersehnten und wohlverdienten Ferien sind nah. Auch bei der Jungschar neigt sich das Jahr dem Ende zu.

Nun rückt der Sommer immer näher und wir genießen jeden Sonnenstrahl, der auf unser Gesicht fällt.

Aber wann habt ihr denn das



Die Kinder fanden die außergewöhnlichen Verkleidungen ihrer Gruppenleiter sehr amüsant

letzte Mal den Sommer so richtig genossen? Viele hetzen in der Früh in die Schule, kommen nach Hause und setzen sich vor den Fernseher, und das, obwohl uns die Natur draußen ein wunderschönes Schauspiel bietet. Setzt euch doch mal ganz bewusst draußen auf ein kleines Bänkchen oder macht einen Spaziergang, beobachtet das Spektakel, fühlt das weiche Gras unter euren Füßen oder lauscht einfach nur den Klängen der Natur. Ihr werdet sehen, dass die Natur gleich viel zu bieten hat wie der Fernseher oder sogar mehr! Also, genießt den Sommer!

Rückblick zur Spielenacht

Von 6. auf 7. Mai fand die Spielenacht im Pfarrzentrum statt. Während sich die Kinder auf der

Nochmals kurz
zur Erinnerung:
Jungscharlager
... von 14. bis 20. August
in Laussa

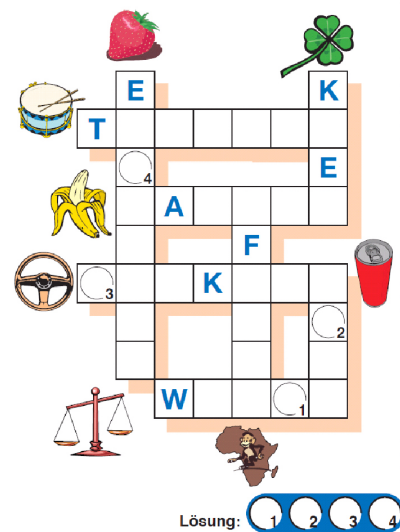
Jungscharwiese mit ihren außergewöhnlichen GruppenleiterInnen amüsierten, wurden die Eltern über das nächste Jungscharlager informiert.

Zum Ausklang des Abends machten die jüngeren Jungscharkinder eine Fackelwanderung, während die

älteren gruselige Stunden im Pfarrzentrum verbrachten.

Obwohl schon alle ganz erledigt waren, wollten die älteren Mädchen noch Herzblatt spielen, was jedoch allen viel Spaß bereitete. Danach schlüpfen alle in ihre Schlafsäcke und wurden zum Frühstück wieder geweckt. Bevor es jedoch nach Hause ging, wurden noch ei-

Hier noch ein kleines Rätsel:



Lösung: 1 2 3 4

nige Brettspiele gespielt.

Über die Ferien wird es dann ein bisschen ruhiger um die Jungschar, damit wir im Herbst wieder voll durchstarten können. Bis dahin wünschen wir dir erholsame Ferien und hoffentlich sehen wir uns am Jungscharlager und im Herbst beim Jungscharstart wieder!

Stefanie & Doris



Unsere jüngsten Mädls hatten auch sehr viel Spaß

Fotos: V. Sonnleitner



Taufen	26.03.2011 Viktoria GRUBER Rapoldeck	09.04.2011 Jana ULRICH Wittbergau	30.04.2011 Oliver BÜRSCHER Neudorf	21.05.2011 Helene SCHULLER Rapoldeck
	22.05.2011 Laura Maria STOCKINGER Neudorf		29.05.2011 Emily SCHLÖGL- HOFER Am Kreuzberg	04.06.2011 Lorenz Alexan- der SCHRAM- BÖCK Stockerau



beziehung leben

von Veronika Graf



Kinder bereichern das Leben ihrer Väter, weil...

...sie ihn dazu ermutigen seine väterlichen Ressourcen zu mobilisieren und erzieherische Fähigkeiten zu entwickeln

...sie ihm die Möglichkeit bieten seine Erlebnisfähigkeit zu erweitern

...sie sein Verständnis, auf einander einzugehen, seine Kommunikationsfähigkeit und Problembewusstsein fördern

...sie ihm ein neues Selbstbewusstsein verschaffen

...sie seine Glücksfähigkeit voll zum Ausdruck bringen können

...er durch die Verantwortung seinem Kind gegenüber lernt seine Leistungs- und Erfolgsansprüche zu relativieren

...er durch sie seine sozialen Kontakte ausbauen und Erfahrungen austauschen kann

...er durch sie lernt seinen Verstand stärker an seine Gefühle zu koppeln

...er Bedürfnisse neu und selbstbewusst zum Ausdruck bringen kann

Väter fördern die Entwicklung ihrer Kinder, weil....

...sie wichtig für das Ur- und Weltvertrauen ihrer Kinder sind

...sie wesentlich an der Bildung eines Geschlechtsbewusstseins verantwortlich sind

...sie eine Beziehungsorientierung für den Lebensentwurf ihrer Kinder geben

...sie eine wichtige Rolle als Mittler zwischen Kindheit und Jugend tragen, als Beziehungshalt in Entwicklungsübergängen

... sie Schutz durch Beziehung geben für einen Entwicklungsspielraum in Geborgenheit und Sicherheit

...erwachsene Kinder sich durch eine stützende Vaterbindung besser im Berufsleben etablieren und ein reflexionsfähiges Selbstbewusstsein aufbauen

...Mädchen mit stabiler Vaterbe-

ziehung nicht frühzeitige Bestätigungen als Beziehungser-satz für ihren Selbstwert suchen

...sich Väter und Söhne oft wechselseitig miteinander identifizieren und so eine Vorbildfunktion haben

...sie durch Beziehung die Kommunikationsfähigkeit fördern

Die Vater - Kind Beziehung: mehr als ein Impuls zum Nachdenken

Die eigene Lebenssituation bewusst wahrzunehmen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen fordert die Selbstreflexion von Beziehungsverhalten ein.

Kommunikation ist der Weg der Beziehung zu uns selbst - auf der Suche nach der Selbst -Beziehungs -Antwort.

BEZIEHUNGLeben.AT
Pfarrzentrum Weyer
Familienberatung – Veronika Graf
Terminvereinbarung 0732 77 36 76



<p>Begräbnisse</p>	<p>18.03.2011 Eduard Johann WÖHRY (58) Egererstraße</p>	<p>22.03.2011 Theresia GRATZER (93) Pichl</p>		<p>22.03.2011 Maria TOMEK (87) Schmeidelstr.</p>	
	<p>24.03.2011 Aloisia GARTLEHNER (89) Au</p>		<p>25.03.2011 Henriette LÄNGAUER (89) Schmeidlstr.</p>		<p>04.04.2011 Maria EDELS- BACHER (84) Schmeidlstr.</p>
<p>12.04.2011 Johann GRUBER (84) Schmeidlstr.</p>		<p>21.04.2011 Josefa TRAM- BERGER (99) Kalvarienberg- straße</p>		<p>23.04.2011 Franz GARS- TENAUER (80) Anger</p>	
	<p>01.05.2011 Frieda LÖGER (82) Unterer Markt</p>		<p>02.05.2011 Raimund HESCH (87) Pichl</p>		<p>11.05.2011 Berta SANTIN (89) Au</p>
<p>15.05.2011 Thomas Steindler (19) Neudorf</p>		<p>21.05.2011 Leopold WAG- NER (85) Innerberger- straße</p>		<p>26.05.2011 Aloisia SCHÜRHAGL (88) Egererstraße</p>	

Bibelgespräch

Ab Oktober 2011 findet das Bibelgespräch jeweils am 1. Dienstag(werntag) im Monat um 19:30 Uhr im Pfarrzent-

rum statt. Wir versuchen, die Bibel zu verstehen und mit unserem Leben in Verbindung zu bringen. Begleitet und geleitet werden die Gespräche von P. Alois Gappmaier und Konrad Rumetshofer. Die Termine 2011/12: 4.10., 8.11. und 6.12.2011; 3.1., 7.2., 6.3., 8.5., 5.6.2012



nachhaltig leben

von Regina Dittrich



Stromsparen beim Kühlen

Kühlen und Gefrieren verursachen zusammen ca. 15 % des gesamten Stromverbrauchs eines privaten Haushaltes! Bei einem „A+ Gerätes“ benötigen Sie um bis zu 40% weniger, bei einem „A++ Gerät“ um bis zu 45% weniger Strom als „A-Geräte“.

Wenig Energieeffizienz beim Kühlschrank – also „Energieklasse B“ aufwärts - macht ihn dagegen zum Spitzen-Stromfresser im Haushalt. Einige Tipps:

- Kühlschrank nicht neben Wärmequellen stellen
- Regelmäßig abtauen, max. 1 cm Eis entstehen lassen
- Meist reichen +7°C zum Kühlen und -18°C zum Gefrieren aus
- "No-Frost-Funktion" erhöht den Energieverbrauch; nur sinnvoll bei häufigem Öffnen der Tür
- Ein großer Kühlschrank verbraucht weniger Energie als zwei kleine
- Auf Gefrierfach verzichten spart 20% Energie
- Tür möglichst wenig und vor allem nur kurz öffnen, damit keine Luftfeuchte eindringt, kondensiert und vereist
- Heiße Speisen oder Getränke NICHT in den Kühlschrank stellen - vermeidet verstärkte Eisbildung und höheren Energiebedarf
- Gerät so klein wie möglich auswählen; für zwei Personen reichen 100-160 l, jede weitere Person braucht 50 l zusätzlich
- Inhalt gut sortieren: verkürzt die Öffnungszeit der Kühlschranktür
- Vor dem Kochen überlegen, welche Zutaten aus dem Kühlschrank gebraucht werden
- Flaschen und Tetrapacks im Kühlschrank aufbewahren: wirken als Kältespeicher beim Türöffnen • Gefrorenes im Kühlschrank auftauen
- Säubern der äußeren Lüftungsgitter und Wärmetauscher von Staub und Schmutz (falls möglich)
- Türdichtung ev. erneuern
- Vor längerer Abwesenheit ausschalten (vorher abtauen und Tür offen stehen lassen)



schwarzes Brett

Sonntag der Völker
am 25. September

Möglichkeit der Begegnung mit Zugezogenen beim Gottesdienst und im Pfarrzentrum (Pfarrcafe)

Sonntagsgottesdienste in der Ferienzeit

Samstag, 19.00 Uhr, Marktkapelle

Sonntag, 9.15 Uhr, Gottesdienst in der Pfarrkirche

Christophorus

24. Juli 2011

Sonntag

Einen ZehntelCent pro unfallfreiem Kilometer für ein MIVA-Auto



Mobilität ist teilbar.

PSK 1.140.000

Jungscharlager
von 14. bis
20. August in Laussa